

FLORIAN'S DIAKONWEIHE

Stiklestad, am 28. Juli 2023

Bei Snorre lesen wir vom letzten Gespräch, das der Heilige Olav vor der Schlacht am 29. Juli 1030 führte. Das Gespräch fand hier in Stiklestad statt. Viele Männer, schreibt Snorre, wollten einen Platz in Olavs Gefolge. Sie waren unterschiedlich motiviert. Die Fraktion des Königs bot die Möglichkeit, sich gegen die ausländische Vorherrschaft zu stellen und sich an den Herren vor Ort zu rächen. Eine Revolution braute sich zusammen. Revolutionen, egal wie idealistisch sie auch sein mögen, können Machtgier, Ehrgeiz und Hass hervorrufen.

Viele wollten ihr Schicksal verbessern, piffen aber auf große Ideen. In dieser Gruppe stach einer hervor. Groß und gutaussehend, mit blondem Haar und edlen Waffen, war er — ein wahrer Samson. Er durfte vor den König treten, stellte sich mit Namen vor, Arnljot Gjelline hiess er, und beschrieb seine Mission: Er wollte Olavs Freund sein und ihm mit all seinem Reichtum und all seiner Macht dienen.

Die Schlacht stand kurz bevor. Olav brauchte gute Verbündete. Dennoch fragte er Arnljot nur nach einem: War er ein Christ? Arnljots Antwort könnte heute der des durchschnittlichen Norwegers (vielleicht auch des durchschnittlichen Deutschen) gleichen: Er glaube, sagte er, an seine eigene Macht und Stärke — sich selbst genug, wie der Troll. Aber er fügte hinzu, dass er nun an Olav, den König, glauben würde. Olav erklärte dann:

Wenn du an mich glauben willst, musst du an das glauben, was ich dir beibringe. Du musst glauben, dass Jesus Christus Himmel und Erde und alle Menschen geschaffen hat und dass nach dem Tod alle Guten und Gerechten zu ihm kommen werden.

Arnljot hatte bereits vom 'Weißen Christus' gehört. Auf Olavs Wort hin nahm er den Glauben an. Er wurde sogleich hier in Stiklestad getauft. „Der König lehrte ihn, was er für das meist Grundlegende des Glaubens hielt, und stellte ihn an die Spitze des Heeres, vor des Königs Banner.“ Arnljot fiel bereits zu Beginn der Schlacht im Pfeilregen der Bauernarmee. Er starb als Christ.

Ist es nicht erstaunlich? Das Letzte, was Olav beschäftigte, bevor er in die größte Schlacht seines Lebens eintritt, war nicht strategische Unterweisung, sondern die Katechese eines Neugetauften. Er wusste, dass es gefährlich war, des Königs Mann zu sein. Daher wollte er, dass alle Kämpfenden genährt werden von der Hoffnung, die ihn selbst trug, der Hoffnung auf ewige Gerechtigkeit jenseits der zufälligen Umstände dieser Welt, im Glauben an einen gnädigen Gott, der alle Menschen gütig erschaffen und selbst in Christus Mensch geworden ist.

Liturgisch würdigen wir Olav als *Diener Christi*. Snorre zeigt uns, was Dienst ausmacht. Langsam aber sicher lernt der stolze Olav Haraldson durch Gottes unfehlbare, beharrlich geduldige Pädagogik, eigene Interessen zu vergessen. Von Paulus können wir sagen, dass er nach und nach den alten Menschen ablegt, um Christus anzuziehen. Nicht, dass er

äußerlich besonders fromm geworden wäre – er war bis zum Ende hartnäckig. Aber seine Handlungen und Entscheidungen zeigen, dass er jemand anderem gehörte. Er gehörte nicht mehr sich selbst. Er trug das Zeichen *des Kreuzes* in die Schlacht, nicht sein eigenes. Im Zeichen des Kreuzes starb er.

Heute, lieber Florian, wirst du zum Diener Christi geweiht. Du erklärst, dass du dies, im Verhältnis zu allen, bis zum Tod immer bleiben willst. Du sollst kein Banner vor dir hertragen. Aber du sollst unter dem Zeichen des Kreuzes wandeln. Wir haben gehört, dass Du für „würdig“ befunden wurdest. Was bedeutet das?

„Würde“ hat nichts mit Ehre zu tun. Es geht nicht um Selbstwertgefühl oder Verdienst, nicht um Ehrenplätze bei Gastmählern (vgl. Mt 23,7). Bei der Würde, um die es geht, handelt es sich um die Fähigkeit zur Selbsthingabe. Nur derjenige ist der Weihe würdig, der mit ganzem Herzen und ohne Unterlass im Herzen bekennt, was wir vor dem Empfang der hl. Kommunion sagen: „Würdig bin ich nicht.“ Denke daran, Christus selbst bezeichnete sich als Diener, *diakonos*. Du musst nun einen Lebenswandel führen, wie er ihn geführt hat (1 Joh 2,6).

Derzeit werden Fragen zu den Ämtern der Kirche gestellt. Haben sie einen Zweck? Du weißt, die Antwort lautet: „Ja!“ Wenn ich dich gleich, gemäß den kirchlichen Vorschriften, fragen werde, ob du in den verpflichtenden Dienst eintreten möchtest, antwortest du fünfmal: „Ja, das *will* ich.“ Gott sei Dank dafür. Halte die Flamme dieses Willens lebendig durch treue Lebensführung, durch Gebet und Studium, durch die tägliche Begegnung mit Gottes Wort, durch großzügige Anwesenheit unter denen, deren Diener du wirst.

Wenn der Ruf zum geweihten Dienst inzwischen irrelevant erscheint, liegt das wahrscheinlich daran, dass manche Flamme, die einst hell brannte, heute nur noch durch Deduktion anhand der angesammelten, ausgebrannten Asche aufgespürt werden kann. Bewahre diese Flamme sorgfältig, welche heute durch die segensreiche Kraft der Kirche, unserer heiligen Mutter, in dir entzündet wird. Teile sie mit anderen und folge dabei dem Vorbild der Symbolik der Osternacht, die in ihrer Einfachheit so wirkungsvoll ist. Jesus Christus ist heute, gestern und in Ewigkeit derselbe. Ihm sei dein Leben zur Ehre.

Du wirst am Festtag eines Märtyrers geweiht. Die Beziehung zwischen Diakonat und Martyrium ist eng. Stefan, der Protodiakon der Kirche, ist auch ihr Protomärtyrer. Ich wünsche dir ein langes und friedliches Leben im Land! Aber halte den Brustpanzer der Gerechtigkeit und den Schild des Glaubens hoch. Es ist ein Kampf, in den du eintrittst. Du stehst jetzt, wie damals Arnljot, an der Spitze der Versammlung. Du bist aber nicht allein auf dem Weg. Heute beginnt für Dich eine besondere Gemeinschaft mit Christus in seiner Hingabe.

Weiche niemals vom Zeichen des Kreuzes ab! Dort findest du Kraft und immer wieder überraschende Freude. Durch deine Treue wirst du anderen Mut zur Treue machen.

Der heilige Olav bete heute und alle Tage für Dich und deinen Dienst in der Kirche. Amen.